

# Zwei Landhäuser in Engelberg

Autor(en): **La Roche, E.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die schweizerische Baukunst**

Band (Jahr): **5 (1913)**

Heft 12

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-660395>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Auf dem südöstlichen Ausläufer des Rosenberges bei St. Gallen hat Architekt Cuttat das Einfamilienhaus des Herrn Dr. A. Hoffmann hingestellt, der dann vor Bauvollendung zum Bundesrat gewählt wurde und sein neues St. Gallerheim nicht mehr beziehen konnte.

Auch dieser im Landhausstil gehaltene Wohnsitz zeichnet sich wieder durch seine vortrefflichen Proportionen aus, sowie durch die ruhige Fassadengestaltung und das flott entwickelte Walmdach mit seiner kräftigen Ausladung.

Leider vermitteln die Photographien nicht den guten Eindruck, den das Haus selber in der Gegend entschieden hervorruft. Der von Bundesrat Dr. A. Hoffmann bestimmte Bauplatz ist ausgezeichnet gewählt und gewährt einen wundervollen Blick auf den Bodensee und in die Appenzellerberge.

Die Grundrißgestaltung der beiden Landhäuser ist aus den beigegebenen Plänen zu ersehen. Der Berichtserstatter kann sich daher eines Urtheiles hierüber enthalten.

Carl Brüscheiler.

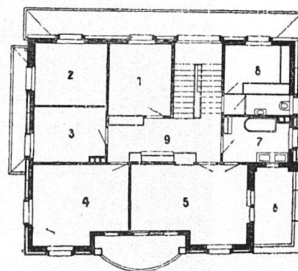


Parterre

Landhaus Bundesrat Dr. Hoffmann, St. Gallen  
Architekt A. Cuttat, St. Gallen

Parterre.      Legende.      1. Stof.

- |                          |                              |
|--------------------------|------------------------------|
| 1. Garderobe.            | 1. Gastzimmer.               |
| 2. Stube.                | 2. Schlafzimmer der Tochter. |
| 3. Musikzimmer.          | 3. Wohnzimmer " "            |
| 4. Speisezimmer.         | 4. Herrenzimmer. " "         |
| 5. Geschlossene Veranda. | 5. Elternschlafzimmer.       |
| 6. Leutezimmer.          | 6. Terrasse.                 |
| 7. Küche.                | 7. Bad.                      |
| 8. Speisekammer.         | 8. Kastenzimmer.             |
| 9. Setterrasse.          | 9. Gang.                     |
| 10. Halle.               |                              |



1. Stof

## Zwei Landhäuser in Engelberg.

Von der Firma La Roche, Stähelin & Co., Basel.  
1. Landhaus des Herrn E. La Roche-Heusler aus Basel, erbaut 1906.

Am Eingang des Engelbergertals erhebt sich zur rechten Seite als unterste Stufe der vom Schneehaupt des Titlis überragten Berggruppe eine Wiesenterrasse, mit freiem dominierendem Blick aufs Tal und dessen östlichen Abschluß: den Halmen und die hochragenden Spannörter. \*)

Hier steht das einfache Haus, dessen äußerst ökonomischer Grundriß mit den Außenmaaßen 9.00×10.00 m in 7 Zimmern 14 Betten beherbergt und außerdem ein Wohn- und Esszimmer von 8.76 auf 4.32 enthält.

Die daneben liegende Terrasse bildet mit den zwei vorspringenden Seitenwänden einen geschützten Platz in's Freie, der zu allen Tageszeiten schattigen Aufenthalt gewährt.

Der Schopf als erwünschter Nebenraum der Küche springt dem Weg entlang vor und schützt den Platz hinter dem Haus vor dem Einblick der Passanten.

Die Miegelwände sind mit Hohlbacksteinen ausgemauert, außen mit Brettern, Dachpappe und Schindeln, innen mit gehobelten Brettern mit Fugenleisten bekleidet; sie halten das Haus im Sommer kühl und im Winter warm.

\*) Ein Saum von Ahornen am Nordrand des Abhangs verdeckt in erwünschter Weise die vielen breitspurigen und überhohen Hotelbauten Engelbergs, läßt aber den Blick auf das stattliche Kloster frei.

Die Fußböden bestehen lediglich aus zwei Lagen gehobelter Bretter mit Dachpappe dazwischen über gehobelten und gefasten Balken.

Dach und Vordächer sind mit grauem Eternit gedeckt. Die Läden sind grün gestrichen, alles übrige Holzwerk ohne jeden Anstrich, so daß sich mit der Zeit die natürliche Patina bilden kann.

Das Haus wurde samt den Umgebungsarbeiten von Maurermeister J. Blattner und Zimmermeister W. Sieber in Luzern erstellt um die Summe von Fr. 30,000.— woran die bedeutenden Transportkosten mittels Drahtseil und Benzinmotor von der Talebene bis zum 60 Meter höher gelegenen Bauplatz einen wesentlichen Anteil haben.

Bauzeit April 1906 bis Ende Juni 1906.

Sämtliche Möbel wurden von der Firma Fränkel und Böllmly in Basel in Yellow-Pine und Buchenholz erstellt um die Summe von Fr. 2400.—.

2. Landhaus von Herrn Alfred Sarasin-Fselin aus Basel, erbaut 1909.

Das Haus steht etwa 7 Minuten westlich vom vorbeschriebenen auf derselben Terraintstufe, aber etwas höher mit weniger direkt dominierendem Blick ins Tal, dafür aber mit großartigerer Rundsicht auf die Berge. Die Bedingungen der Situation sind im Prinzip dieselben: Geschützter Platz im Freien nach Norden, möglichste Abtrennung vom Weg auf der Südseite, daher dieselbe Anordnung von gedeckter Terrasse und Schopf. Die Gestaltung des Terrains und das Verständnis des Bauherrn für die gegebene Situation ermöglichten es aber, hier weiter zu gehen und die höchste Partie der Umgebung des Hauses als weitgedehnte Gartenterrasse auszubilden,



Landhaus Bundesrat ::  
Dr. Hoffmann, St. Gallen

Halle

Architekt A. Cuttat,  
B. S. A., St. Gallen

die nur um Weniges tiefer gelegen als die Wohnräume einen vollen Genuß der selten schönen Gegend gestattet.

Die Konstruktion und die formale Ausbildung sind dieselben wie beim ersten Haus. Die Fußböden bestehen aber hier aus zwei Bretterlagen mit Doppellatten und Torfmullausfüllung dazwischen. Auch die Riegelwände sind, soweit sie im Hohlen stehen, mit Torfmull ausgefüllt, die übrigen mit Hohlbacksteinen.

Das Äußere des Hauses weist eine Bereicherung durch Zahnschnittfrise unter den Fenstern auf. Fenstersprossen und Gewände sind weiß gestrichen, die Läden grün mit weißer Umrahmung der Füllungen. Im Uebrigen hat auch dieses Haus den Charakter der alten Unterwaldnerhäuser, nur sind die Fenster größer als bei diesen, um einen freieren Ausblick auf die Berge zu bieten.

Das Haus wurde von Zimmermeister Jos. Waser in

Engelberg als Generalunternehmer erstellt mit J. Gafner als Maurer- und S. Zumstein als Schreinermeister. —

Baukosten des Hauses	Fr. 49,300.—
„ der Umgebungsarbeiten	„ 4,350.—
	Total Fr. 53,650.—

Auch bei diesem Hause haben die Transportkosten einen bedeutenden Betrag erreicht.

Das gesamte Mobiliar wurde von Max Ruf in Basel in gedämpftem Buchenholz erstellt für die Summe von Fr. 6480.

Ein Sträßchen wurde angelegt von der untersten Steinbrücke, dem sog. Schwibbogen über die Aa bis zum Haus.

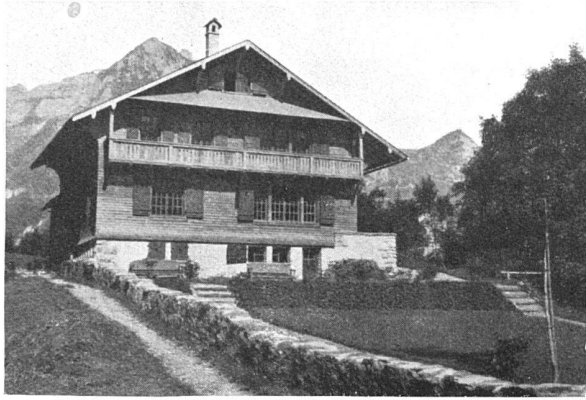
Das alte Bauernhaus wurde in Stand gestellt und dient dem Pächter des ziemlich ausgedehnten Anwesens als Wohnung. E. L.

## Briefe Jakob Burckhardts.

(Schluß.)

Dies ist nur so eine kleine wahllos herausgegriffene Kostprobe aus dem dicken Buche, das Burckhardts Briefe an einen jungen Basler Architekten enthält und uns von Hans Trog im Verlag von E. Kentsch und Georg Müller in München als wundervolle Ueberraschung dargeboten wird. Eine Ueberraschung, denn wer hätte in dem ernstesten tiefen Gelehrten, der sich in seinen großen Werken bei aller subjektiven Lebendigkeit doch stets eine

vornehm zurückhaltende Reserve auferlegte, einen so überaus amüsanten geistprudelnden Plauderer vermutet. Wohl sieht man auch in den ernstesten Geschichtswerken oft das feine Erasmuslächeln Burckhardts, wenn er eine kleine Bosheit, eine feine Wendung im Niederschreiben genießt. Hier in den Briefen aber tut er sich gar keinen Zwang an als den, den ihm die eigene Freude am künstlerisch wertvollen Briefe auferlegt. Er plaudert von allem, was ihm auf seinen Spaziergängen und bei seinen Entdeckungsreisen auffällt, seine Bemerkungen über Kunst, flüchtige Einfälle einer heiteren Laune, tiefsinnige Be-



Bergmättli



Stapfmättli

Zwei Landhäuser in Engelberg  
:: Architekt La Roche, Basel ::

trachtungen und nicht zum wenigsten Ausbrüche der Freude des jugendlichen Greises über alles was einem vergnüglichen Junggesellen das Leben zu Hause und auf den weiten Reisen verschönt. Freude an einer gemütlichen Kneipe, wo man ungestört sitzen kann, „denn in guter Gesellschaft ist noch nichts Besseres erfunden worden als Hockenbleiben“, Freude an einer guten Spieloper, die ihm auch auf Reisen viele Abende verkürzt, Freude an seinen Entdeckungsreisen bei den Photographiehändlern, denen er sein halbes Reisegeld zusteckt. „Ich lebe bereits in einem Morast von Photographien und bin doch erst am Anfang. Allgemach kommen mir aber, nicht für mich, sondern für die, welche nach uns kommen, gewisse Bedenken: das alles wird verbleichen, während die geringste lithographische Ansicht dauerte; nun hat sich alles auf die Photographie geworfen und man muß sagen: wenn eine verbleicht, so macht man tausend neue — allein die Objekte selbst sind nicht ewig! und ich habe im Camposanto zu Pisa manches viel zerstörter

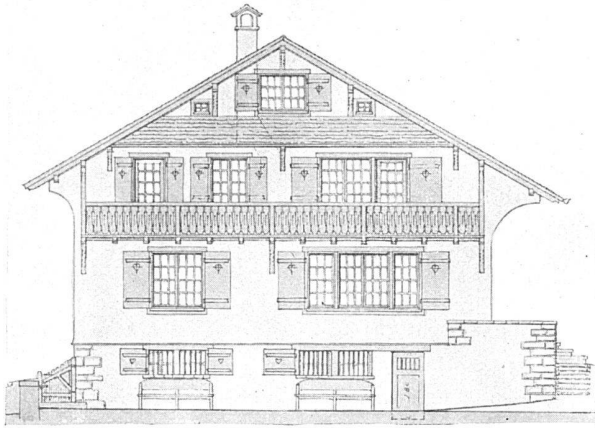
angetroffen als früher, auch im Palazzo pubblico zu Siena.“ Von solchen nachdenklichen Bemerkungen findet man in jedem Briefe mehrere, alle aber frei von jeder präventösen Lehrhaftigkeit, eingestreut in die Erzählung der Ereignisse und Erlebnisse des Tages.

Aus Basel, seiner vielgeliebten Vaterstadt, aus Paris, London und aus deutschen Städten hat er diese Briefe versendet und überall finden wir ihn in derselben Frische und Begeisterungsfähigkeit, derselben regen Anteilnahme an allem, was ihn berührt. Am liebsten aber folgen wir ihm doch in sein geliebtes Italien, wo es ihn stets wieder unwiderstehlich hinzieht, um längst begangene Pfade noch einmal zu gehen oder um neue Wege zu suchen, neue Schönheiten aufzuspüren, die ihm, dem besten Kenner, bisher entgangen sind. Mit einer raffinierten Reisekunst schlendert er durch das schöne Land und „genießt das Glück, nicht mehr ex officio wissen zu müssen, von wem das Altarblatt in der 7ten Kapelle, rechts in San Dings herrührt“. Mit erstaunlich jugend-

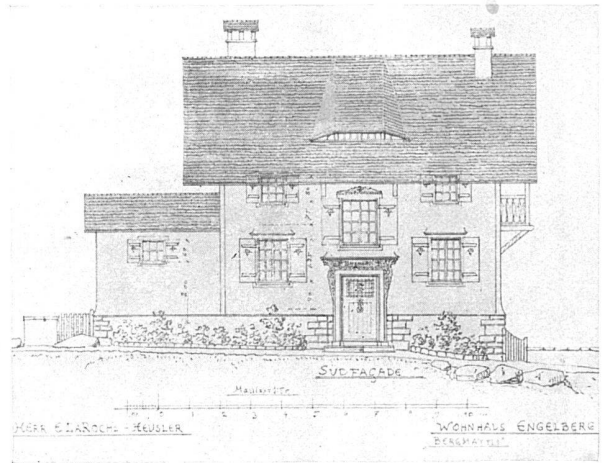


Jardinière in Eisen getrieben

Entworfen und ausgeführt von Alb. Niggelbach, Basel

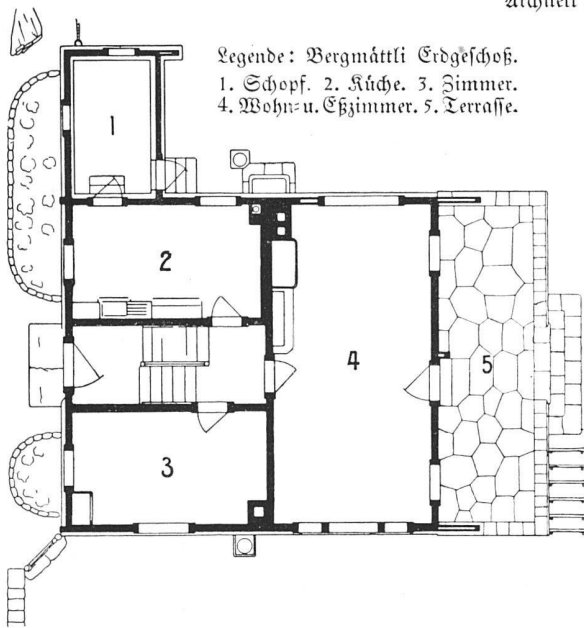


Dorfassade



Südfassade

Bergmättli in Engelberg  
Architekt La Roche, Basel



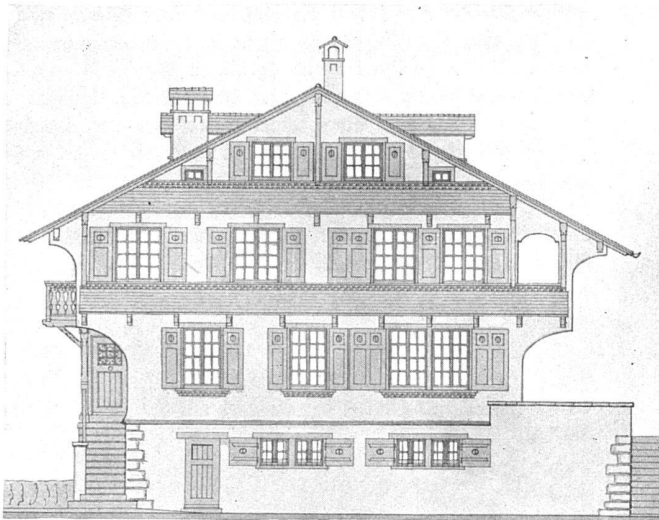
Legende: Bergmättli Erdgeschoss.  
1. Schopf. 2. Küche. 3. Zimmer.  
4. Wohn- u. Esszimmer. 5. Terrasse.

licher Leistungsfähigkeit genießt er die Kunstwerke, wobei sich ein wachsendes Verständnis für den Barock kund tut, das allerdings dem Kenner Burckhardts nicht so überraschend kommt, und zu allem auch die Landschaft, in die er sich auf seinen wiederholten Reisen so eingelebt hat. Es ist ein Fest mit Jakob Burckhardt auf Reisen zu gehen und neben seinem unerläßlichen Cicerone auch diese Briefe als Begleiter nach Italien mitzunehmen. Hoffentlich ist die Aufnahme dieses Briefbandes eine so ermutigende, daß wir mit der Zeit auch noch andere Burckhardtbriefe geschenkt bekommen, sind sie doch nicht nur als eine reiche kunsthistorische Fundgrube, sondern auch als literarische Dokumente eines außergewöhnlich reichen Menschen von größtem Wert. Wir schließen unsern Hinweis mit den drolligen Versen, die Burckhardt einem seiner Italienbriefe mitgibt:



Jardinière in Eisen getrieben

Entworfen und ausgeführt von Alb. Riggensch, Basel



Stapfmättli

**Architekturlied aus Italien.**

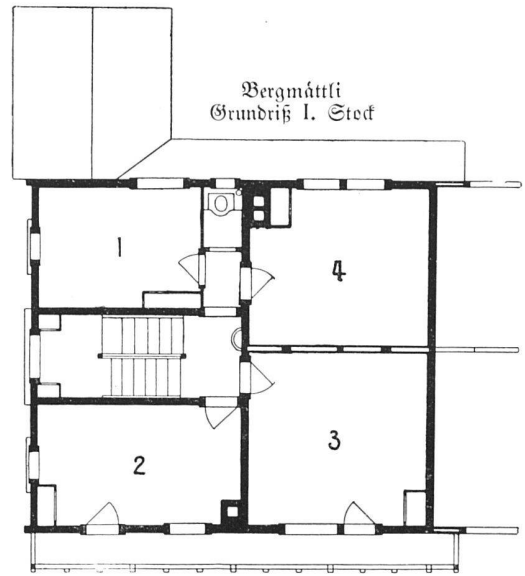
An manchem schönen Vestibül  
Verstärkt' ich schon mein Kunstgefühl,  
An mancher schönen Stegen;  
Es ist ein wahrer Segen.

Ich bin in Welschland wohlbekannt,  
Fest durchgeschwist und hartgebrannt  
Und tu mich nicht genieren,  
Krummkrüpplich zu stizzieren.

Denn neben dir ist alles Land,  
O Du, halb Dreck- halb Götterland,  
Wo alles hoch und lustig  
(Der Mensch bisweilen schuftig)

Und mein Programm ist bald gesagt:  
An allem, was da schwebt und ragt,  
Gebälk, Gewölb und Kuppeln  
Mich noch recht vollzuschneffeln.

Damit mir Atem übrig bleibt,  
Wenn Basel mir den Angstschweiß treibt  
Und enge Häuserreihen  
Ob mir zusammenkeien.

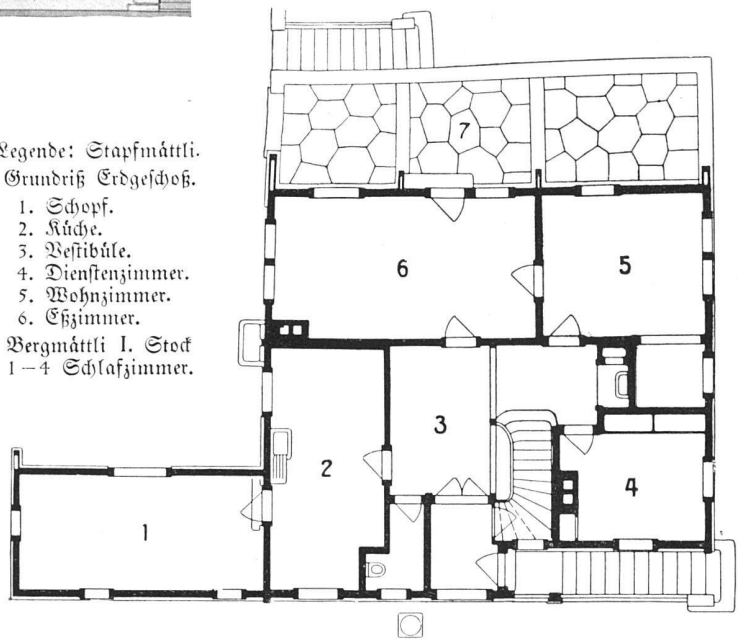


Bergmättli  
Grundriß I. Stock

Legende: Stapfmättli.  
Grundriß Erdgeschoß.

1. Schopf.
2. Küche.
3. Vestibüle.
4. Dienstenzimmer.
5. Wohnzimmer.
6. Eßzimmer.

Bergmättli I. Stock  
1-4 Schlafzimmer.



Jardinière in Eisen getrieben

Entworfen und ausgeführt von Alb. Niggelbach, Basel